

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS
GESAMTAUSGABE
(MEGA)

VIERTE ABTEILUNG

EXZERPTE · NOTIZEN · MARGINALIEN

BAND 3

HERAUSGEGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG

KARL MARX
EXZERPTE
UND NOTIZEN
SOMMER 1844
BIS ANFANG 1847

TEXT

Bearbeitet von
Georgij Bagaturija, Lev Čurbanov, Ol'ga Koroleva
und Ljudmila Vasina

Unter Mitwirkung von Jürgen Rojahn



AKADEMIE VERLAG

1998

[[52]] Krisen des englischen Handels
1633, 1772, 1793
1811, 1816, 1818 u. 1825. 1837–1842.

»Ricardo Oberst Thompson sagt Rente sei das Resultat der beschränkten
5 Quantität des Bodens im Vergleich mit den *Concurrenten* für seine Pro-
duction: Thompson sagt, Ricardo habe die Folge mit der Ursache ver-
wechselt. Nicht weil das schlechtere Land bebaut werden kann, bezahlt
die bessere Rente, sondern weil die bessere Rente bezahlt, kann das
10 schlechtere bebaut werden. Nach Ricardos Theorie müßte wenn alles
Land gleich fruchtbar wäre gar keine Rente bezahlt werden. Weniger
fruchtbare Stücke müssen bebaut werden weil mehr Brod nöthig wird als
früher. Diese können natürlich nicht so viel Rente bezahlen, weil sie sonst
niemand bebauen würde u. daher kommt daß die Definition v. Ricardo
richtig ist.« Thompson. Politische Oekonomie. |

15 [[53]] *Der göttliche Egoist im Gegensatz zum egoistischen Menschen.*
Die Täuschung in der Revolution über das antike Staatswesen.
Der „Begriff“ u. die „Substanz“.
Die Revolution = Entstehungsgeschichte des modernen Staats.

1) ad Feuerbach.

20

1)

Der Hauptmangel alles bisherigen Materialismus (den Feuerbach'schen
mit eingerechnet) ist, daß der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit
nur unter der Form des *Objekts od. der Anschauung* gefaßt wird; nicht
aber als *sinnlich menschliche Thätigkeit, Praxis*; nicht subjektiv. Daher
25 die *thätige* Seite abstrakt im Gegensatz zu dem Materialismus von dem
Idealismus – der natürlich die wirkliche, sinnliche Thätigkeit als solche
nicht kennt – entwickelt. Feuerbach will sinnliche – von dem Gedan-
kenobjekten wirklich unterschiedne Objekte: aber er faßt die menschliche
Thätigkeit selbst nicht als *gegenständliche* Thätigkeit. Er betrachtet daher
30 im Wesen des Christenthums nur das theoretische Verhalten als das echt
menschliche, während die Praxis nur in ihrer schmutzig jüdischen Er-
scheinungsform gefaßt u. fixirt wird. Er begreift daher nicht die Bedeu-
tung der „revolutionairen“ der „praktisch-kritischen“ Thätigkeit. |

|[54]| 2)

Die Frage, ob dem menschlichen Denken – gegenständliche Wahrheit zukomme – ist keine Frage der Theorie, sondern eine *praktische* Frage. In der Praxis muß der Mensch die Wahrheit i.e. Wirklichkeit u. Macht, Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. Der Streit über die Wirklichkeit od. Nichtwirklichkeit des Denkens – das von der Praxis isoliert ist, – ist eine rein *scholastische* Frage. 5

3)

Die materialistische Lehre v. der Veränderung der Umstände u. der Erziehung vergißt, daß die Umstände v. den Menschen verändert u. der Erzieher selbst erzogen werden muß. Sie muß daher die Gesellschaft in zwei Theile – von denen der eine über ihr erhaben ist – sondiren. 10

Das Zusammenfallen des Aenderns der Umstände u. der menschlichen Thätigkeit od. Selbstveränderung kann nur als *revolutionaire Praxis* gefaßt u. rationell verstanden werden. | 15

|[55]| 4)

Feuerbach geht von dem Factum der religiösen Selbstentfremdung, der Verdopplung der Welt in eine religiöse u. eine weltliche aus. Seine Arbeit besteht darin die religiöse Welt in ihre weltliche Grundlage aufzulösen. Aber, daß die weltliche Grundlage sich von sich selbst abhebt u. sich ein selbstständiges Reich in den Wolken fixirt, ist nur aus der Selbstzerrissenheit u. Sichselbstwidersprechen dieser weltlichen Grundlage zu erklären. Diese selbst muß also in sich selbst sowohl in ihrem Widerspruch verstanden, als praktisch revolutionirt werden. Also nachdem z.B. die irdische Familie als das Geheimniß der heiligen Familie entdeckt ist, muß nun erstere selbst theoretisch u. praktisch vernichtet werden. 20 25

5)

Feuerbach, mit dem *abstrakten Denken* nicht zufrieden, will die *Anschauung*; aber er faßt die Sinnlichkeit nicht als *praktische*, menschlich sinnliche Thätigkeit. | 30

|[56]| 6)

Feuerbach löst das religiöse Wesen in das *menschliche* Wesen auf. Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes

Abstractum. In seiner Wirklichkeit ist es das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Feuerbach, der auf die Kritik dieses wirklichen Wesens nicht eingeht, ist daher gezwungen:

5 1) von dem geschichtlichen Verlauf zu abstrahiren u. das religiöse Gemüth für sich zu fixiren, u. ein abstrakt – *isolirt* – menschliches Individuum vorauszusetzen.

2) Das Wesen kann daher nur als „Gattung“, als innere, stumme, die vielen Individuen *natürlich* verbindende Allgemeinheit gefaßt werden.

10 7)

Feuerbach sieht daher nicht, daß das „religiöse Gemüth“ selbst ein gesellschaftliches Produkt ist u. daß das abstrakte Individuum, das er analysirt, einer bestimmten Gesellschaftsform angehört. |

||[57]| 8)

15 Alles gesellschaftliche Leben ist wesentlich *praktisch*. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mysticism veranlassen, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis u. in dem Begreifen dieser Praxis.

9)

20 Das höchste, wozu der anschauende Materialismus kommt, d.h. der Materialismus, der die Sinnlichkeit nicht als praktische Thätigkeit begreift, ist die Anschauung der einzelnen Individuen u. der bürgerlichen Gesellschaft.

10)

25 Der Standpunkt der alten Materialismus ist die bürgerliche Gesellschaft, der Standpunkt der neuen die menschliche Gesellschaft od. die gesellschaftliche Menschheit.

11)

30 Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretirt*, es kommt drauf an sie zu *verändern*. |

KARL MARX
EXZERPTE
UND NOTIZEN
SOMMER 1844
BIS ANFANG 1847

APPARAT

AKADEMIE VERLAG

1998

den Monaten Juni-August, die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ hervorgegangen.⁵ Die im vorliegenden Band edierten Hefte dokumentieren Marx' weitere Studien bis zum Sommer 1845. Allerdings gehen die Bearbeiter, anders als die des Bandes IV/2,⁶ davon aus, daß Marx auch die Werke von David Ricardo („Des principes de l'économie politique et de l'impôt“. 2. éd. T. 1.2. Paris 1835) und James Mill („Éléments d'économie politique“. Paris 1823) erst nach den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ exzerpiert hat.⁷

Während der Zeit, in der die im vorliegenden Band edierten Texte entstanden, schrieb Marx auch die „Heilige Familie“.⁸ Der Plan dieses gemeinsamen Werkes nahm während Friedrich Engels' Besuch in Paris vom 23. August bis 2. September 1844⁹ konkretere Gestalt an. Wann genau Marx, der das Buch weitgehend allein verfaßte,¹⁰ die Arbeit daran aufnahm, ist nicht feststellbar. Laut seinem Brief an Julius Campe vom 7. Oktober 1844 hatte er bis dahin schon „eine Broschüre von ungefähr 10 Bogen [...] geschrieben.“¹¹ Das bis Ende November fertiggestellte Manuskript ergab ein Buch von 21 Bogen.¹² Noch während des Druckes nahm Marx Änderungen vor.¹³ In seinem Notizbuch finden sich mehrere Bezüge zu jenem Werk (siehe S. 490).

Marx' Notizbuch aus den Jahren 1844–1847 – das erste von 20 überlieferten Notizbüchern (siehe S. 483 und 824/825)¹⁴ – ist eine einzigartige Quelle für

⁵ MEGA² I/2. S. 187–322 bzw. S. 323–438.

⁶ Siehe MEGA² IV/2. S. 717/718.

⁷ Zu den Argumenten für diese Annahme siehe: Taubert: Probleme und Fragen ... S. 27/28; MEGA² I/2. S. 696/697; Einwände bei Rojahn: Marxismus – Marx – Geschichtswissenschaft ... S. 30.

⁸ Siehe hierzu Wolfgang Mönke: Die heilige Familie. Zur ersten Gemeinschaftsarbeit von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1972. S. 126–132.

⁹ Siehe Hans Pelger, Michael Knieriem: Friedrich Engels als Bremer Korrespondent des Stuttgarter „Morgenblatts für gebildete Leser“ und der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“. Hrsg. vom Karl-Marx-Haus Trier und Friedrich-Engels-Haus Wuppertal. 2., erw. Aufl. Trier 1976. (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus. Nr. 15.) S. 70.

¹⁰ Siehe die Briefe von Friedrich Engels an Marx vom 20. Januar, 22. Februar–7. März und 17. März 1845 (MEGA² III/1. S. 261, 269 und 272).

¹¹ MEGA² III/1. S. 247.

¹² Friedrich Engels, Karl Marx: Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer & Consorten. Frankfurt a.M. 1845.

¹³ Siehe den Brief von Joseph Rütten und Zacharias Löwenthal an Marx vom 3. Dezember 1844 und den Brief von Löwenthal an Marx vom 15. Januar 1845 (MEGA² III/1. S. 446 und 448/449).

¹⁴ Diese Notizbücher gehörten zum Marxschen Nachlaß, der nach dem Tod von Engels 1895 zu Eleanor Marx Aveling und nach deren Tod 1898 zu Laura Lafargue kam. Später waren die meisten im Besitz von David Borisovič Rjazanov (Gol'dendach), wobei unklar ist, ob dieser einen Teil davon unmittelbar von Laura Lafargue erhalten hatte oder ob sich alle bei dem Teil des Nachlasses befunden hatten, den er Ende 1912 im Auftrag des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutsch-

seine *biographie intellectuelle*. Auf den beschriebenen 75 Seiten (siehe die Zeugenbeschreibung S. 494/495) finden sich vornehmlich Listen von Büchern: von Büchern, die Marx schon besaß, Büchern, die er zu erwerben gedachte, Büchern, die er lesen wollte, kurzum: Büchern, die ihn aus dem einen oder anderen Grund besonders interessierten; ferner Namen, Adressen, kurze Auszüge, Gedanken, Entwürfe und Vermerke von verschiedener Art. U.a. enthält dieses Notizbuch die berühmten Thesen „ad Feuerbach“.¹⁵

Bei der ersten, unvollständig überlieferten Liste – die ersten Seiten fehlen – handelt es sich um ein Verzeichnis der Bücher der persönlichen Bibliothek von Marx im Sommer 1844. Es umfaßt Titel aus dem Bereich der Jurisprudenz, Geschichte, Philosophie, politischen Ökonomie und schönen Literatur.

Die weiteren Listen enthalten Werke, auf deren Titel Marx in Verlagsanzeigen, in Bibliographien, in den Katalogen der von ihm in Brüssel und Manchester benutzten Bibliotheken und bei der Lektüre stieß. Sie dienten ihm mehrere Jahre als Leitfaden für seine Studien und vermitteln Einblicke in seine Pläne. Sein Hauptinteresse galt weiterhin der politischen Ökonomie, wobei er sich, soweit es um die Wahl seiner Lektüre ging, stark an dem zweibändigen Buch des französischen Ökonomen Adolphe Blanqui „Histoire de l'économie politique en Europe, depuis les anciens jusqu'à nos jours“, 2. éd., Paris 1842, das eine „Bibliographie raisonnée des principaux ouvrages d'économie politique“ enthielt,¹⁶ und an dem Werk des schottischen Ökonomen John Ramsay MacCulloch „The literature of political economy: a classified catalogue of select publications in the different departments of that science ...“, London 1845,¹⁷ orientierte. Während er das erstere Buch schon in Paris benutzte (siehe S. 485), wo er auf der Basis der „Bibliographie raisonnée ...“ eine schon vorher begonnene Liste noch zu beschaffender Bücher fortsetzte (siehe S. 8.26–

lands von Draveil nach Berlin geholt hatte. Das im vorliegenden Band edierte Notizbuch wurde von Rjazanov erstmals in einem Brief an Karl Kautsky vom Februar 1913 erwähnt. Siehe Jürgen Rojahn: Aus der Frühzeit der Marx-Engels-Forschung: Rjazanovs Studien in den Jahren 1907–1917 im Licht seiner Briefwechsel im IISG. In: MEGA-Studien. Berlin. 1996. Nr. 1. S. 36–39 und 49/50.

¹⁵ Zu den Problemen der Rekonstruktion dieses Notizbuches siehe: [Paul Weller:] Marxens Notizbuch aus den Jahren 1844–1847. In: MEGA¹ I/5. S. 547–550; Г.А. Багатурия: „Тезисы о Фейербахе“ и „Немецкая идеология“. In: Научно-информационный бюллетень Сектора произведений К. Маркса и Ф. Энгельса. Москва. Nr. 12. 1965. S. 1–70; Tadashi Shibuya, Izumi Omura: Zur Zeugenbeschreibung des Marxschen Notizbuchs von 1844–1847. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Hamburg. 1994. S. 208–213; Ljudmila Vasina: Replik auf Shibuya/Omura: Marx' Notizbuch von 1844/47 und seine Edition in MEGA²-Band IV/3. Ebenda. 1995. S. 195–202.

¹⁶ Zu Blanqui siehe Peter Groenewegen: Blanqui, Jérôme-Adolphe (1798–1854). In: The new Palgrave ... Vol. 1. S. 253.

¹⁷ Zu MacCulloch siehe: D.P. O'Brien: J.R. McCulloch. A study in classical economics. London 1970; derselbe: McCulloch, John Ramsay (1789–1864). In: The new Palgrave ... Vol. 3. S. 262/263.

10.6), konnte er das letztere erst in Manchester benutzen (siehe S. 27.25–28.37).¹⁸ Viele der in diesen Werken aufgeführten Bücher, deren Titel er notierte, hat er in der Folge exzerpiert – teils schon in der Brüsseler Periode, teils erst in den 1850er und 1860er Jahren (siehe die Erläuterungen). Besonders englischsprachige Werke zog Marx erst seit seinem Aufenthalt in Manchester im Sommer 1845 heran. Bis dahin las er auch die Werke britischer Autoren in französischer Übersetzung.

Auf das Notizbuch folgen zwei Hefte, von denen das eine Auszüge aus Werken von Pierre de Boisguillebert („Le détail de la France“, „Dissertation sur la nature des richesses, de l'argent et des tributs“, „Traité de la nature, culture, commerce et intérêt des grains“) und John Law („Considérations sur le numéraire et le commerce ...“) enthält, die in dem von Eugène Daire herausgegebenen Sammelband „Économistes financiers du XVIII^e siècle ...“, Paris 1843, abgedruckt waren, und das andere Auszüge aus dem Buch des schottischen Ökonomen James Lauderdale „Recherches sur la nature et l'origine de la richesse publique ...“, Paris 1808. Beide Hefte sind vermutlich dem Komplex der im Band IV/2 edierten Pariser Hefte zuzuordnen. Es ist möglich, daß Marx die betreffenden Exzerpte erst nach der Arbeit an der „Heiligen Familie“ angefertigt hat, d.h. Ende 1844/Anfang 1845. In das erste dieser beiden Hefte trug er auch noch „Römische Geschichte“ betitelte Exzerpte aus einem englischsprachigen Werk ein. Sie stehen mit den anderen Auszügen in diesem Heft in keinerlei Zusammenhang und wurden wohl erst später angefertigt (siehe S. 617).

Die folgenden sechs Hefte aus den ersten Monaten des Aufenthaltes von Marx in Brüssel kann man paarweise betrachten. Die beiden ersten tragen die Aufschrift „Bruxelles. 1845“ und gehören, wie die durchlaufende Paginierung zeigt, zusammen. Sie enthalten vornehmlich – im ersten Heft begonnene, im zweiten fortgesetzte – Exzerpte aus dem Buch des Schweizer Ökonomen Jean Charles Léonard Simonde de Sismondi „Études sur l'économie politique“, T. 1.2, Bruxelles 1837, und aus dem zweiten Teil des Werkes von Eugène Buret „De la misère des classes laborieuses ...“ (nach dem Abdruck in dem Band „Cours d'économie politique“. Bruxelles 1843), dessen ersten Teil Marx bereits in Paris (nach der Pariser Ausgabe von 1840) exzerpiert hatte.¹⁹ Weiterhin trug Marx ins erste Heft noch kürzere Auszüge aus Büchern von Louis Say („Principales causes de la richesse ou de la misère des peuples et des particuliers“. Paris 1818), C.G. de Chamborant („Du paupérisme, ce qu'il était dans l'antiquité, ce qu'il est de nos jours ...“ Paris 1842) und Alban de Villeneuve-Bargemont („Économie politique chrétienne, ou recherches sur la nature et les causes du paupérisme en France et en Europe, et sur les moyens de le soulager et de le prévenir“. Bruxelles 1837), ins zweite Heft noch längere Exzerpte aus den von Giovanni Arrivabene aus den Vorlesungen des engli-

¹⁸ Siehe auch MEGA² IV/4. S. 168, 183–207 und 648–654.

¹⁹ Siehe MEGA² IV/2. S. 551–579.

Die vorstehenden Andeutungen können nur eine ungefähre Vorstellung von der Reichhaltigkeit der im vorliegenden Band edierten Materialien geben, über deren spezifische Bedeutung Maximilien Rubel schrieb: „L'intérêt tout particulier de ces cahiers est de nous faire connaître en profondeur les sources littéraires de la pensée de Marx, au moment où il élabore sa théorie matérialiste de l'histoire.“⁸³

Marx' Notizbuch aus den Jahren 1844–1847 wirft jedoch auch noch auf andere Aspekte dieses sich ja nicht in einem Vakuum vollziehenden Prozesses Licht. Es enthält – wie schon bemerkt – auch die Thesen „ad Feuerbach“, deren Entstehung eng mit der politischen Entwicklung in Deutschland und den mit ihr einhergehenden Debatten verknüpft ist.

Von Barmen aus hielt Engels Marx über die Fortschritte der kommunistischen Bewegung auf dem laufenden. So berichtete er Marx am 20. Januar 1845: „Was mir einen aparten Spaß macht, ist diese Einbürgerung der kommunistischen Literatur in Deutschland, die jetzt ein fait accompli ist. [...] Es ist doch verflucht rasch gegangen!“⁸⁴ Und erneut am 22. Februar: „Man spricht von Nichts als vom Kommunismus, und jeden Tag fallen uns neue Anhänger zu.“⁸⁵ Aus dem Brief von Hermann Kriege an Marx vom 9. Juni 1845 geht hervor, daß Marx Engels' Optimismus teilte.⁸⁶ Seit dem Januar plante Engels mit Heß „eine Monatsschrift ‚Gesellschaftsspiegel‘ heraus[zugeben]“. ⁸⁷ Ferner plante Hermann Püttmann, bei Leske eine Vierteljahrsschrift herauszugeben, die – so Moses Heß in seinem Brief an Marx vom 17. Januar 1845 – „rein sozialistisch“ sein sollte⁸⁸ und an der auch Marx und Engels mitarbeiten wollten, „da wir“ – wie Marx damals an Heinrich Heine schrieb – „jede Gelegenheit benutzen müssen, uns in Deutschland selbst anzusiedeln.“⁸⁹ Ferner berichtete Engels am 7. März von einem Plan, „den Fourier zu übersetzen und überhaupt wo möglich eine ‚Bibliothek der vorzüglichsten sozialistischen Schriftsteller des Auslandes‘ zu geben.“⁹⁰ Von Engels gebeten, „die Sachen der Franzosen“, die er für geeignet hielt, anzugeben, fertigte Marx die in seinem Notizbuch enthaltene Planskizze an (siehe S. 14.4–20).⁹¹

⁸³ Maximilien Rubel: Les cahiers de lecture de Karl Marx. In: International Review of Social History. Amsterdam. Vol. 2. 1957. S. 399.

⁸⁴ MEGA² III/1. S. 260.

⁸⁵ Ebenda. S. 267.

⁸⁶ Siehe ebenda. S. 471.

⁸⁷ Ebenda. S. 259.

⁸⁸ Siehe ebenda. S. 450.

⁸⁹ Ebenda. S. 264.

⁹⁰ Ebenda. S. 269.

⁹¹ Wie aus Engels' folgendem Brief vom 17. März 1845 hervorgeht, hatte Marx seiner Bitte entsprochen. Engels äußerte jedoch Bedenken, „ob die *historische* Reihenfolge der Sachen die beste sein würde“ (ebenda. S. 270). Siehe zu diesem Projekt auch Engels' in Brüssel geschriebenen Schluß zu dem erst ein Jahr später veröffentlichten „Fragment Fouriers über den Handel“ (Deutsches Bürgerbuch für 1846. Hrsg. von H. Püttmann. Mannheim. Jg. 2. 1846. S. 55/56).

Auch über die philosophische Entwicklung in Deutschland hielten Engels, Heß, Georg Jung u.a. Marx auf dem laufenden. So berichtete Heß in seinem Brief vom 17. Januar 1845 von einer Kritik Max Stirners, die er gerade abgeschlossen habe. Darin komme er „nebenbei“ auch auf Ludwig Feuerbachs „Philosophie der Zukunft“ zu sprechen, die er „als *Philosophie der Gegenwart* (einer Gegenwart aber, die in Deutschland noch als Zukunft erscheint) betrachte“ und mit der er „den Prozeß der Religion und Philosophie für abgeschlossen erkläre.“⁹² Am 20. Januar teilte Engels Marx mit, was er aus Berlin gehört hatte: „Die Auflösung des *caput mortuum* der Freien scheint vollständig zu sein. Außer den Bauers scheint auch Stirner keinen Umgang mehr mit ihnen zu haben.“⁹³ Um den 20. Februar kam Kriege, der vorher Engels in

⁹² MEGA[®] III/1. S. 450. Siehe M[oses] Heß: Die letzten Philosophen. Darmstadt 1845. Heß stellte hier Feuerbach mit Bruno Bauer und Stirner auf eine Stufe – als den Dritten, der „das Ganze, also den *Widerspruch* zwischen Staat und bürgerlicher Gesellschaft principiell vertritt.“ Feuerbach spreche zwar aus, „daß die Philosophie als solche überwunden, negiert, verwirklicht werden müsse“, sei aber über das Wie mit sich im Widerspruch. „Einmal versteht er unter dem ‚wirklichen‘ Menschen den einzelnen Menschen der bürgerlichen Gesellschaft, unter der ‚Wirklichkeit‘ die ‚schlechte Wirklichkeit‘, mit *ihrer* Rechte, mit *ihrer* Ehe, mit *ihrer* Eigenthum [...] – ein anderes Mal anticipirt er dagegen den Gesellschaftsmenschen, den ‚Gattungsmenschen‘, das ‚Wesen des Menschen‘ und nimmt an, daß dieses Wesen im einzelnen Menschen, der es eben erkannte, steckte [...]. – Dieser Widerspruch wird nur vom Socialismus gelöst, der mit der Verwirklichung und Negation der Philosophie Ernst macht“ (ebenda. S. 7). Wie aus Heß' Brief von Ende Mai/Anfang Juni 1845 (MEGA[®] III/1. S. 466) hervorgeht, erhielt Engels damals die erst danach im Buchhandel erschienene Broschüre von Heß zugeschickt. Eine Kritik Feuerbachs fand sich auch in einem „Köln, im Mai 1844“ datierten Artikel von Heß, der kurz vorher, Mitte Mai 1845, erschienen war. Siehe M[oses] Heß: Ueber die sozialistische Bewegung in Deutschland. In: Neue Anekdoten. Hrsg. von Karl Grün. Darmstadt 1845. S. 188–227. Feuerbach, hieß es dort, sei „der *deutsche Proudhon*. Was dieser durch seine Kritik des Eigenthums in Betreff aller *praktischen* Gegensätze und Kollisionen des Soziallebens, das hat Feuerbach in Betreff aller *theoretischen* Kollisionen geleistet.“ Man brauche „nur den Feuerbach'schen Humanismus auf das Sozialleben anzuwenden, um zu den Proudhon'schen praktischen Resultaten zu gelangen.“ Daß Feuerbach indessen selbst nicht zu den praktischen Konsequenzen komme, sei darauf zurückzuführen, daß auch er nicht von dem „allgemeinen Fehler der deutschen Philosophie“ frei sei: Feuerbach sehe zwar, „daß das höchste Wesen für den Menschen nicht der *individuelle* Mensch, sondern das Zusammenwirken der Individuen ist“, finde aber „den menschlichen ‚Gattungsakt‘ [...] wesentlich im *Denken*.“ Allerdings war Heß gewiß, daß Feuerbach, sein eigenes Prinzip, den Humanismus weiter fassend, doch noch „zum Socialismus fortschreiten“ würde (ebenda. S. 202–205). Marx erhielt den Band von Leske mit dessen Brief vom 14. Mai 1845 (MEGA[®] III/1. S. 465) zugeschickt. Die Ansichten von Heß waren Engels bekannt. Siehe Engels' Brief an Marx vom 19. November 1844: „Heß hat in vielem was er über Feuerb[ach] sagt, Recht“ (ebenda. S. 255). Wie sich aus Engels' Brief an Marx vom 20. Januar 1845 ergibt, hatte Heß ihm damals auch „Die letzten Philosophen“ vorgelesen (ebenda. S. 259).

⁹³ MEGA[®] III/1. S. 262.

Barmen besucht hatte, zu Marx nach Brüssel. Er war Anfang Januar bei Feuerbach gewesen, der sich ihm gegenüber emphatisch zum Kommunismus bekannt hatte.⁹⁴ Aus Engels' Brief an Marx vom 22. Februar–7. März 1845 geht jedoch hervor, daß Engels einen Tag nach Krieges Abreise nach Brüssel einen Brief von Feuerbach erhalten hatte, der die auf letzteren gesetzten Hoffnungen etwas gedämpft hatte. Anscheinend hatten sich Engels und Heß, die damals in engstem direkten Kontakt standen,⁹⁵ bemüht, Feuerbach für eine Mitarbeit am „Gesellschaftsspiegel“ zu gewinnen. Laut dem Bericht von Engels hatte Feuerbach geantwortet, „er müsse erst den religiösen Dreck gründlich vernichtet haben eh' er sich so mit dem Kommunismus beschäftigen könne daß er ihn schriftstellerisch vertrete. Auch sei er in Baiern zu sehr von dem ganzen Leben abgeschlossen als daß er dazu kommen könne.“ Er sei durchaus Kommunist, „es handle sich für ihn nur um das Wie der Ausführung.“⁹⁶

Schon diese, wie es schien, ausweichende Antwort⁹⁷ dürfte auf Marx – der später sein Verhältnis zu Feuerbach in den Monaten davor als „Feuer-

⁹⁴ „Kriege“ – schrieb Engels am 22. Februar 1845 an Marx – „wird bei Ankunft dieses schon bei Dir sein. [...] Er wird Dir von Feuerbach Viel erzählen“ (MEGA² III/1. S. 266). Siehe auch Engels' Korrespondenz „Barmen, Feb. 22nd, 1845 ...“ für „The New Moral World“: „But the most important fact which has come to my knowledge since my last, is, that Dr. Feuerbach, the most eminent philosophical genius in Germany at the present time, has declared himself a Communist. A friend of ours lately visited him“, ihm habe Feuerbach erklärt, „that Communism was, in fact, only the *practice* of what he had proclaimed long before theoretically. Feuerbach said, he had never been delighted so much with any other book, as with the first part of Weitling's *Guarantees*. [...] Thus the union between the German philosophers, of whom Feuerbach is the most eminent representative, and the German working men represented by Weitling, an union which, a year ago, had been predicted by Dr. Marx, is all but accomplished. With the philosophers to think, and the working men to fight for us, will any earthly power be strong enough to resist our progress?“ (The New Moral World. London. Vol. 6. Serie 3. Nr. 37, 8. März 1845. S. 295.) Vgl. die Briefe Ludwig Feuerbachs an Friedrich Feuerbach und Friedrich Alexander Kapp vom Oktober bzw. 16. Oktober 1844 (Ludwig Feuerbach: Gesammelte Werke. Hrsg. von Werner Schuffenhauer. Bd. 18. Berlin 1988. S. 386/387 und 398/399).

⁹⁵ Siehe Edmund Silberner: Moses Hess. Geschichte seines Lebens. Leiden 1966. S. 193ff.

⁹⁶ MEGA² III/1. S. 266/267. Vgl. Ludwig an Friedrich Feuerbach, [25. Februar]/2. März [1845]: „Die Sozialisten gründen noch eine andere Zeitung am Rhein. Sie haben mich auf Krieges Rekommandation hin auch dazu eingeladen. Aber diese habe ich für jetzt noch abschlagen müssen. Sie wird radikal kommunistisch.“ (Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 19. Berlin 1996. S. 10.)

⁹⁷ Möglicherweise war Feuerbachs Antwort nicht so ausweichend (gemeint) gewesen, wie es nach Engels' Wiedergabe schien; denn an Otto Wigand, dem gegenüber er schon in seinem Brief vom 7. Februar 1845 seine „kommunistische Gesinnung“ erwähnt hatte (Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 19. S. 6), schrieb er am 25. Februar: „Ich bekümmre mich überhaupt um gar nichts mehr ernstlich und herzlich als – schaudern Sie! – um den *Kommunismus*. Nur diesem hoffe ich noch meine Feder zu widmen, sowie ich mit meiner bisherigen Aufgabe fertig bin“ (ebenda. S. 9). Ähnlich

bachkultus“ charakterisierte⁹⁸ – ernüchternd gewirkt haben. Ein folgender Brief Feuerbachs an Kriege, den dieser noch vor seiner Abreise von Brüssel Mitte April erhalten haben muß, dürfte ein übriges getan haben. Aus Krieges Antwort vom 18./19. April 1845 ergibt sich, daß Feuerbach „gegen die Mittel der Sozialisten zur Durchführung ihrer Idee“ polemisiert hatte. „Du [...] denkst,“ – so Kriege an Feuerbach – „[...] ich fände das lächerlich? [...] Weit entfernt, hierüber mit Dir irgend auseinanderzufallen, kann ich Dir sogar sagen, daß ich dieselben Gedanken sogar täglich unsern sanguinischen Freunden entgegengehalten habe. Ich gab ihnen zu, daß die nationalökonomischen Verhältnisse im Bunde mit der großartigen Entwicklung der Industrie mit der Zeit notwendig zur Auflösung des Privateigentums drängten, ich gab ihnen ferner zu, daß die theoretische Aufklärung den Bruch bedeutend beschleunigen könnte und würde, ich gab ihnen endlich noch zu, daß Mißwuchs, Krankheiten, wichtige Todesfälle etc. uns sehr unterstützen könnten, das alles aber hielt mich nicht ab, gegen ihre *politischen* Räsonnements über eine nahe bevorstehende Gesellschaftsrevolution anzukämpfen“.⁹⁹ Seinen Gegensatz zu Marx beschrieb Kriege wie folgt: „Marx hebt alle religiösen Verhältnisse in wirkliche Verhältnisse auf [...]. Er behauptet geradezu, daß die geistige Selbstentfremdung der materiellen Platz gemacht habe, macht darum den Kampf gegen das Eigentum zum ersten [...]. Seine Parole ist: Klärt die Leute über ihre leibliche Not und deren Gründe auf, und der religiöse Dreck fällt von selbst. Ich

schrrieb er am 11. März an Christian Kapp: „Ich sehne mich übrigens nach unmittelbar praktischen Gegenständen. Leider! darf ich nicht eher an sie gehen, als bis meine bisherige Aufgabe nach Kräften gründlich gelöst ist“ (ebenda. S. 12). Zudem bekannte er sich in einem damals verfaßten Artikel gegen Stirner – der allerdings erst Ende Juni 1845 erschien – offen zum Kommunismus: „Also weder Materialist, noch Idealist, noch Identitätsphilosoph ist F. Nun was denn? Er ist mit Gedanken, was er der That nach, im Geiste, was er im Fleische, im Wesen, was er in den Sinnen ist – *Mensch*; oder vielmehr, da F. nur in die Gemeinschaft das Wesen des Menschen versetzt –: Gemeinmensch, *Communist*.“ [Ludwig Feuerbach:] Ueber das „Wesen des Christenthums“ in Beziehung auf den „Einzigsten und sein Eigenthum“. In: Wigan’s Vierteljahrsschrift. Leipzig 1845. Bd. 2. S. 205. Seinerseits scheint Engels auch nach dem Brief von Feuerbach die Hoffnung, diesen zu gewinnen, durchaus noch nicht aufgegeben zu haben; in seinem Brief an Marx fuhr er fort: „Wo möglich kommt er diesen Sommer an den Rhein, und dann soll er auch na[ch] Brüssel, das wollen wir ihm schon beibringen“ (MEGA² III/1. S. 267). In seiner Anfang April verfaßten Korrespondenz „Dear Sir, ...“ für „The New Moral World“ betonte er zwar: „On the other hand, a war had been declared against those of the German philosophers, who refuse to draw from their mere theories practical inferences, and who contend that man has nothing to do but to speculate upon metaphysical questions.“ Doch meinte er dabei in erster Linie Bruno Bauer und Max Stirner, „being the representatives of the ultimate consequences of *abstract* German philosophy“ (The New Moral World. London. Vol. 6. Serie 3. Nr. 46, 10. Mai 1845. S. 372).

⁹⁸ Siehe Marx’ Brief an Engels vom 24. April 1867.

⁹⁹ Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 19. S. 19.

drehe den Satz total um: Nehmt den Leuten die Religion, und [...] sie sehen mit klaren Augen in die Welt“.¹⁰⁰ Marx wolle „von der Übersetzung des Atheismus in Humanismus nichts wissen“; dabei habe doch – so Kriege – nicht nur ihn selbst, sondern auch andere „der Atheismus zum Kommunismus gebracht.“¹⁰¹ Engels ist in Krieges Brief nicht ausdrücklich erwähnt; doch gibt es keinen Zweifel, daß er, als er Mitte April ebenfalls nach Brüssel kam, dort an den – wie es scheint, recht heftigen – Diskussionen teilnahm.¹⁰² Bei Kriege scheint sich bereits damals die von Marx und Engels ein Jahr später offen kritisierte „Verwandlung des Kommunismus in Liebesduselei“¹⁰³ abgezeichnet zu haben,¹⁰⁴ und die „Freunde (?)“ scheinen ihm hart zugesetzt zu haben. Während sie Kriege, der beschlossen hatte, nach Amerika zu emigrieren, vorwarfen, er wolle „dersertieren“, klagte dieser über Sozialisten, die in Wahrheit „echte Theologen, echte Politiker“ seien. Sie hätten „nicht allein ein bestimmtes System, sondern sogar einen bestimmten Schlachtplan [...]. Sie wollen Humanisten sein, sie eifern gegen die Verwandlung der Proletarier in Maschinen und haben trotzdem eine so kleinlich materielle Anschauung vom Menschen, daß sie es auch nirgends über sich gewinnen können, ihn als solchen gelten zu lassen.“¹⁰⁵

Es ist kaum denkbar, daß in diesen Diskussionen nicht auch der Brief Feuerbachs zur Sprache kam, und Marx und Engels werden, wie den Gegensatz zu Kriege, so auch den zu Feuerbach realisiert haben. Wie es scheint, verdichtete sich das Bestreben, sich von letzterem klar abzugrenzen, schnell zu dem bekannten Plan einer Kritik der gesamten nachhegelschen deutschen Philo-

¹⁰⁰ Ebenda. S. 20.

¹⁰¹ Ebenda. S. 20/21.

¹⁰² Am 17. April 1845 suchte Engels um eine Aufenthaltsgenehmigung in Brüssel nach, wo er „quelques jours“ vorher eingetroffen war. Siehe Michael Knieriem: Über Friedrich Engels. Privates, Öffentliches und Amtliches. Aussagen und Zeugnisse von Zeitgenossen. Wuppertal 1979. (Nachrichten aus dem Engels-Haus. Nr. 2.) S. XXI und 118. Laut seinem Brief an Feuerbach vom 18./19. April [1845] war Kriege um den 16. April von Brüssel abgereist (Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 19. S. 18). Noch in Engels' Brief an Marx vom 22. Februar–7. März 1845 deutet nichts auf Differenzen: „Der Kerl ist ein famoser Agitator“ (MEGA² III/1. S. 266). Zu den Diskussionen siehe auch Krieges Brief an Marx vom 9. Juni 1845 (ebenda. S. 470–472).

¹⁰³ Siehe das Zirkular gegen Kriege vom 11. Mai 1846 (unter dem Titel „Der Volkstribun, redigirt von Herrmann Kriege“ abgedruckt in: Das Westphälische Dampfboot. Bielefeld. Jg. 2. 1846. S. 299–308).

¹⁰⁴ „Seit vorgestern“ – so Kriege unter dem 18. April [1845] – „hab' ich [...] Brüssel [...] im Rücken und sitze hier in Blankenberg in einer stillen, einfachen Stube, umrauscht von den Wogen der Nordsee, durchfiebert von den Geisterschauern der Revolution. Als ich heut' morgen so am Ozean entlangging [...], da wurde es in mir so klar, so ruhig, so liebend wie noch nie – die große Natur da draußen trieb mich hinein in meine eigene Natur, und diese meine eigene Natur, sie löste sich ganz auf in eine große menschliche Liebe“ (Feuerbach: Gesammelte Werke. Bd. 19. S. 18).

¹⁰⁵ Ebenda. S. 19.

sophie, über den Marx 1859, im Vorwort von „Zur Kritik ... Erstes Heft“, schrieb: „als er [d.h. Engels] sich im Frühling 1845 ebenfalls in Brüssel niederließ, beschlossen wir, den Gegensatz unsrer Ansicht gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserm ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen.“¹⁰⁶ Wohl im Zusammenhang mit diesem – später in der „Deutschen Ideologie“ resultierenden – Plan entstanden Marx' berühmte Thesen „ad Feuerbach“,¹⁰⁷ die im vorliegenden Band erstmals im Kontext des Notizbuches, in dem sie Marx notierte, wiedergegeben werden (S. 19–21). Alles deutet darauf hin, daß Marx sie erst nach Engels' Ankunft Mitte April 1845 schrieb, vielleicht noch im April, vielleicht auch später, aber jedenfalls, bevor er seine Studien in der Bibliothèque Royale aufnahm. Da, wie die Liste der dort notierten Titel (S. 22–25), so auch die parallel dazu angefertigten Exzerpte im dritten und vierten Brüsseler Heft noch vor der England-Reise entstanden sein müssen, dürften die Thesen nicht später als Anfang Juni 1845 geschrieben worden sein.¹⁰⁸

Noch in der Ende Februar herausgekommenen „Heiligen Familie“ hatte Marx die große theoretische Bedeutung Feuerbachs betont, besonders seine Rolle bei der Überwindung der von Hegel „auf geniale Weise“ mit dem deutschen Idealismus verbundenen spekulativen Metaphysik, die jetzt für immer dem „mit dem *Humanismus* zusammenfallenden *Materialismus*“ erliegen werde, und einfach konstatiert: „Wie aber *Feuerbach* auf *theoretischem* Gebiete, stellte der französische und englische *Socialismus* und *Communismus* auf *praktischem* Gebiete den mit dem *Humanismus* zusammenfallenden *Materialismus* dar.“¹⁰⁹ Demgegenüber bemerkte er jetzt: „Der Hauptmangel alles bisherigen Materialismus [...] ist, daß der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinn-

¹⁰⁶ MEGA² II/2. S. 101/102. Siehe auch: Friedrich Engels: Zur Geschichte des „Bundes der Kommunisten“. In: Karl Marx: Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln. Neuer Abdruck ... Hottingen-Zürich 1885. S. 7/8; Frederick Engels: Preface. In: Karl Marx, Frederick Engels: Manifesto of the Communist Party. London 1888. S. 6; Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Stuttgart 1888. S. V–VII.

¹⁰⁷ Für diese Annahme spricht u.a., daß Marx nicht nur die einzelnen Thesen nummerierte, sondern auch den Thesen „ad Feuerbach“ insgesamt die Nummer „1“)“ gab, was auf die Absicht deutet, Thesen dieser Art auch noch zu anderen Autoren zu formulieren.

¹⁰⁸ Siehe hierzu auch Vasina: Replik auf Shibuya/Omura ... S. 197–201. – Sich auf die Besprechungen der „Heiligen Familie“ bis Ende Juni 1845 (siehe Mönke: Die Heilige Familie ... S. 173–247) und die Diskussionen um die nachhegelsche Philosophie in der zeitgenössischen Publizistik beziehend, vertritt Inge Taubert eine andere Ansicht: „zwischen Mitte Mai und Anfang Juli 1845, wahrscheinlich aber erst Anfang Juli“. Siehe Inge Taubert: Wie entstand die *Deutsche Ideologie* von Karl Marx und Friedrich Engels? Neue Einsichten, Probleme und Streitpunkte. In: Studien zu Marx' erstem Paris-Aufenthalt und zur Entstehung der *Deutschen Ideologie*. Beiträge von Marion Barzen [u.a.]. Trier 1990. (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus. Nr. 43.) S. 37.

¹⁰⁹ Engels, Marx: Die heilige Familie ... S. 196/197.

lichkeit nur unter der Form des *Objekts od. der Anschauung* gefaßt wird; nicht aber als *sinnlich menschliche Tätigkeit, Praxis*; nicht subjektiv. Daher die *thätige* Seite abstrakt [...] von dem Idealismus – der natürlich die wirkliche, sinnliche Tätigkeit als solche nicht kennt – entwickelt. Feuerbach will sinnliche [...] Objekte: aber er faßt die menschliche Tätigkeit selbst nicht als *gegenständliche* Tätigkeit. [...] Er begreift daher nicht die Bedeutung der ‚revolutionairen‘, der ‚praktisch-kritischen‘ Tätigkeit“ (S. 19).¹¹⁰

Diesen Überlegungen gab Marx erst nachträglich die Nummer „1)“. Nachdem er das Ganze, ebenfalls erst nachträglich, „ad Feuerbach“ betitelt hatte, brachte er die weiteren Thesen zu Papier (siehe S. 490). Dem alten, anschauenden Materialismus, dessen Standpunkt „die bürgerliche Gesellschaft“ sei, stellte er hier den neuen, praktischen Materialismus (bzw. Kommunismus) gegenüber, dessen Standpunkt „die menschliche Gesellschaft od. die gesellschaftliche Menschheit“ sei (S. 21). In der Praxis müsse der Mensch „die Wahrheit i.e. Wirklichkeit u. Macht, Diesseitigkeit seines Denkens“ beweisen (S. 20). Von dem Faktum der religiösen Selbstentfremdung ausgehend, habe Feuerbach sich bemüht, „die religiöse Welt in ihre weltliche Grundlage aufzulösen“; aber diese müsse selbst „sowohl in ihrem Widerspruch verstanden, als praktisch revolutioniert werden“ (S. 20). Das menschliche Wesen sei kein „dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstractum“, sondern „das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“. Daher könne die Veränderung der Umstände wie die des Menschen nur als eigene Tätigkeit des Menschen, „*revolutionaire Praxis*“ gefaßt werden (S. 20/21). Da Feuerbach auf die Kritik des wirklichen Wesens verzichte, müsse er von der Geschichte abstrahieren. Die durch einen waagerechten Strich von den vorangegangenen Thesen abgetrennte elfte These könnte Marx nachträglich hinzugefügt haben. Auch wenn vielleicht nicht so gemeint, wirkt sie wie eine Art von Resümee: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretiert*, es kömmt drauf an, sie zu *verändern*“ (S. 21).¹¹¹

¹¹⁰ Vgl. die Kritik an Feuerbach in der „Deutschen Ideologie“: Derselbe täusche sich, wenn er sich als Kommunist bezeichne, „also das Wort Kommunist, das in der bestehenden Welt den Anhänger einer bestimmten revolutionären Partei bezeichnet, wieder in eine bloße Kategorie verwandeln zu können glaubt.“ Für den „*praktischen* Materialisten, d.h. *Kommunisten*,“ handele es sich darum, „die bestehende Welt zu revolutionieren, die vorgefundenen Dinge praktisch anzugreifen und zu verändern“ (MEGA¹ I/5. S. 31/32).

¹¹¹ Vgl. die Kritik an der junghegelianischen Forderung nach einer Befreiung durch Bewußtseinsänderung in der „Deutschen Ideologie“: „Diese Forderung, das Bewußtsein zu verändern, läuft auf die Forderung hinaus, das Bestehende anders zu interpretieren, d.h. es vermittelt einer andren Interpretation anzuerkennen. Die junghegelischen Ideologen sind trotz ihrer angeblich ‚welterschütternden‘ Phrasen die größten Konservativen. [...] Sie vergessen nur, [...] daß sie die wirkliche bestehende Welt keineswegs bekämpfen, wenn sie nur die Phrasen dieser Welt bekämpfen“ (MEGA¹ I/5. S. 9/10). Vgl. auch die Kritik an Feuerbach: Wenn dieser zu beweisen suche, „daß die Menschen einander nötig haben und *immer gehabt haben*“, wolle er, „wie die

Laut Engels, der die Thesen 1888 erstmals – in leicht revidierter Form – veröffentlichte,¹¹² war darin „der geniale Keim der neuen Weltanschauung niedergelegt“.¹¹³ Die darin angedeuteten Ideen wurden in der „Deutschen Ideologie“ entwickelt.¹¹⁴

*

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien bearbeitet.¹¹⁵

Grundlage für den Edierten Text bilden die handschriftlichen Originale von Marx. Nur beim dritten und vierten Brüsseler Heft liegen, da der Verbleib der Originale nicht bekannt ist, dem Edierten Text Fotokopien zugrunde (Näheres dazu siehe in den Zeugenbeschreibungen).

Fast alle exzerpierten Bücher waren in französischer Sprache publiziert (die Schriften von nicht französischsprachigen Autoren in französischer Übersetzung). Bei der Anfertigung seiner Exzerpte bediente sich Marx entweder der Sprache des Buches, d.h. der französischen, oder er übersetzte die exzerpierten Passagen – nicht immer vollständig und nicht immer genau – ins Deutsche, oder er benutzte beide Sprachen durcheinander.

Der Edierte Text folgt der Textgrundlage. Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wurde nicht vorgenommen. Übliche Abkürzungen (u., od., v., J.) wurden beibehalten, andere abgekürzte Wörter sowie die von Marx abgekürzten deutschen Artikel (d.) werden in Editorschrift (unterpunktet) ausgeschrieben.

Hervorhebungen im Text stammen von Marx. Soweit sie Hervorhebungen in der jeweiligen Vorlage entsprechen, wird dies in Erläuterungen angegeben. Eigene Bemerkungen und Zusätze von Marx sind in einem besonderen Ver-

übrigen Theoretiker, nur ein richtiges Bewußtsein über ein *bestehendes* Faktum hervorbringen, während es dem wirklichen Kommunisten darauf ankommt, dies Bestehende umzustürzen.“ Allerdings sei anzuerkennen, „daß Feuerbach, indem er das Bewußtsein gerade *dieser* Tatsache zu erzeugen strebt, so weit geht, wie ein Theoretiker überhaupt gehen kann, ohne aufzuhören, Theoretiker und Philosoph zu sein“ (ebenda. S. 31).

¹¹² Engels: Ludwig Feuerbach ... Anhang: Marx über Feuerbach (niedergeschrieben in Brüssel im Frühjahr 1845). S. 69–72. Engels' Redaktion der Thesen ist bis heute umstritten. Die Diskussion begann mit der Entdeckung ihrer ursprünglichen Fassung durch Rjazanov 1913. Siehe Rojahn: Aus der Frühzeit der Marx-Engels-Forschung ... S. 49/50. Sie konzentrierte sich besonders auf die elfte These. Siehe hierzu: Eine angeschlagene These. Die 11. Feuerbach-These im Foyer der Humboldt-Universität zu Berlin. Hrsg. von Volker Gerhardt. Berlin 1996.

¹¹³ Engels: Ludwig Feuerbach ... S. VII.

¹¹⁴ Siehe hierzu Багатурия: „Тезисы о Фейербахе“ и „Немецкая идеология“. S. 40–69.

¹¹⁵ Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993.

Seite [53] enthält zunächst vier kurze, thesenartige Sätze, die mit der „Heiligen Familie“ sowie mit dem Planentwurf einer Arbeit über den modernen Staat auf den Seiten [24]–[25] korrespondieren (siehe Erl. 19.15–18). Der erste, zweite und vierte Gedanke sind im Unterabschnitt „c) Kritische Schlacht gegen die französische Revolution“, der dritte im Unterabschnitt „f) Der spekulative Kreislauf der absoluten Kritik und die Philosophie des Selbstbewußtseins“ des dritten Abschnittes des Kapitels VI der „Heiligen Familie“ entwickelt.

Es ist indessen wenig wahrscheinlich, daß Marx diese Gedanken während der Arbeit an der „Heiligen Familie“ im Herbst 1844 niederschrieb. Es hätte seiner Gewohnheit widersprochen, diese Seite dann zu einer späteren Zeit auch noch für andere Thesen zu benutzen. Wie im Original eindeutig erkennbar (Anordnung, Charakter der Handschrift, Tintenfarbe), schließen sich die Thesen „ad Feuerbach“ unmittelbar an jene Sätze an, so daß eher anzunehmen ist, daß die vier Sätze und die Thesen „ad Feuerbach“ zur gleichen Zeit zu Papier gebracht wurden. Marx hätte dann auch diese vier Gedanken nicht vor Engels' Ankunft in Brüssel Mitte April 1845 notiert.

Möglicherweise stehen die vier notierten Gedanken mit Marx' Absicht in Verbindung, eine Kritik von Max Stirners Anfang November 1844 in Leipzig erschienenem Buch „Der Einzige und sein Eigentum“ zu schreiben. Diese Absicht, die durch seinen Brief an Heinrich Börnstein vom 2. Dezember 1844 sowie die Briefe von Moses Heß und Engels an ihn aus dem Januar 1845 belegt ist (MEGA² III/1. S. 257, 259–263 und 450–452), könnte während Engels' Aufenthalt in Brüssel noch einmal zur Sprache gekommen sein. Sie wurde später in der „Deutschen Ideologie“ realisiert.

Die Thesen „1) ad Feuerbach“ nehmen den größeren Teil der Seite [53] und den gesamten Raum der Seiten [54]–[57] ein. Marx schrieb zunächst die erste These. Nach ihrer Niederschrift numerierte er sie „1)“ und gab dem ganzen Text den Titel „ad Feuerbach“ (siehe Variante 19.19–20). Die weiteren Thesen numerierte er jeweils vor ihrer Niederschrift. Die letzte, elfte These ist von der vorhergehenden durch eine horizontale Linie getrennt (S. 21.27). Möglicherweise fügte Marx sie nachträglich hinzu. Vielleicht wollte er auch die besondere Bedeutung dieses Schlusses hervorheben.

Die Entstehungszeit der Thesen „ad Feuerbach“ wurde von Engels bei ihrer Veröffentlichung angegeben: „niedergeschrieben in Brüssel im Frühjahr 1845“ (Engels: Ludwig Feuerbach ... S. 69). Er habe – schrieb er in der Vorrede – „in einem alten Heft von Marx die im Anhang abgedruckten elf Thesen über Feuerbach gefunden. Es sind Notizen für spätere Ausarbeitung, rasch hingeschrieben, absolut nicht für den Druck bestimmt, aber unschätzbar als das erste Dokument, worin der geniale Keim der neuen Weltanschauung niedergelegt ist“ (ebenda. S. VII).

Vermutlich wurden diese Thesen nach Engels' Ankunft in Brüssel geschrieben, vielleicht noch im April, vielleicht auch später, aber wohl nicht später als Anfang Juni 1845 (siehe Einführung. S. 478). Die Thesen dürften im Zusammenhang mit dem damals aufkommenden Plan einer Kritik der gesamten

nachhegelschen deutschen Philosophie entstanden sein. (Vgl. Karl Marx: Zur Kritik ... Erstes Heft. Vorwort. In: MEGA² II/2. S. 101.34–102.6; Engels: Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. S. 7/8; Engels: Preface. In: Marx, Engels: Manifesto of the Communist Party. S. 6; Engels: Ludwig Feuerbach ... S. V und 69.) Dort wurden sie in dem Kapitel „I. Feuerbach“ entwickelt (MEGA¹ I/5. S. 7–67; MEGA² Proband. S. 33–119). Unmittelbarer Anlaß könnten die Debatten mit Hermann Kriege gewesen sein, der sich bis kurz nach Engels' Ankunft in Brüssel aufhielt (siehe Einführung. S. 474–476).

Auf die Thesen über Feuerbach folgen auf den Seiten [58]–[73] Listen von Büchern, deren Titel – samt Signaturen – Marx den Katalogen der Bibliothèque Royale in Brüssel (siehe Erl. 22.1–23.18, 24.25–25.13) entnahm. Sie gleichen den Listen auf den Seiten [36]–[37] und [38]–[43]. Marx benutzte erneut Bleistift, Tinte oder Braunstift (manche der zuerst mit Bleistift geschriebenen Titel und Autorennamen zog er später mit Tinte nach) und machte mit Tinte oder Braunstift Randanstreichungen und Erledigungsvermerke. Mit letzteren sind vornehmlich Titel von Büchern versehen, die er in den Brüsseler Heften exzerpierte, darunter erneut das „Journal des économistes“ sowie die Werke von Storch, Ferrier und De Laborde, ferner die von Isaac de Pinto und Louis François Bernard Trioen.

Die Notizen aus dem Katalog „Bibliotheca Hulthemiana ...“ fertigte Marx parallel zu seinen Exzerpten an. Aus den exzerptierten Werken schrieb er weitere ihn interessierende Titel heraus. So notierte er am Ende der Seite [69] mit Tinte (die vorhergehenden Notizen auf dieser Seite sind mit Bleistift geschrieben und teilweise mit Tinte nachgezogen) das Buch von C.G. de Chamborant „Du paupérisme“. Die Quelle konnte nicht ermittelt werden. Auf Seite [70] oben sind die Werke von George Berkeley und John Gray notiert, deren Titel Marx dem „Cours d'économie politique ...“ von Storch entnahm (siehe Erl. 24.20–21 und 24.22–24).

Diese Bücherliste entstand nach den Thesen über Feuerbach, d.h. nicht früher als Mitte April und vor der Abreise nach England kurz vor dem 10. Juli 1845 (siehe MEGA² IV/4. S. 557). Nach einer leeren Seite (S. [74]), auf der nur eine Ergänzung zu S. [75] steht (siehe Variante 25.24–25), folgen die Bücherlisten, die Marx anhand der Kataloge zweier Bibliotheken in Manchester sowie MacCullochs Buch „The literature of political economy ...“ zusammenstellte. Sie gleichen den vorangegangenen Bücherlisten und dienen auch dem gleichen Zweck. Die in Manchester exzerptierten Bücher (siehe MEGA² IV/4 und IV/5) sind in diesen Listen mit Erledigungsvermerken versehen. Bei den Büchern, denen Marx am Rand die Ziffern 1–15 gab, handelt es sich wahrscheinlich um die, die er zuerst durcharbeiten wollte.

Die Liste, die die Überschrift „*Catalog der Leihbibliothek*“ (gemeint ist die Manchester Subscription Library – siehe S. 25.14–27.18 und Erl. 25.14) trägt, entstand in zwei Etappen. Die ersten 15 Titel (A bis M) schrieb Marx vermutlich aus dem „Supplement to the alphabetical catalogue (printed in 1829) of books, in the Manchester Subscription Library, instituted 1765“, Manchester 1841,